



SCHOOL-SCOUT.DE

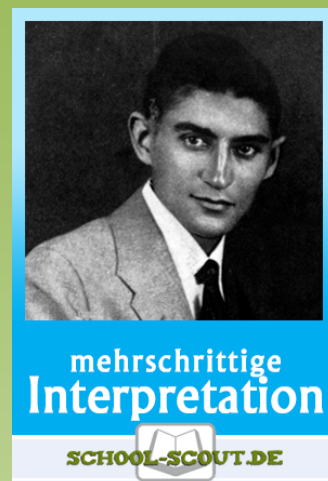
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Der Geier" von Franz Kafka - mehrschrittige Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Interpretation der Erzählung „Der Geier“ von Franz Kafka
Reihe:	Mehrschrittige Interpretation – fördern und fordern
Bestellnummer:	83156
Kurzvorstellung:	<p>Franz Kafka zeigt in seiner Erzählung „Der Geier“ eine bizarre Situation zwischen einer anonymen Person und einem Geier, um einmal mehr die Wehrlosigkeit und Ohnmacht des Individuums gegenüber einer höheren Macht zu verdeutlichen.</p> <p>Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Parabel Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</p> <p>Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</p> <p>Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Parabel• Kompetenzcheck• Lösungen und Musterinterpretation• Weiterführende Fragestellungen

Franz Kafka - Der Geier - Text

Es war ein Geier, der hackte in meine Füße. Stiefel und Strümpfe hatte er schon aufgerissen, nun hackte er schon in die Füße selbst. Immer schlug er zu, flog dann unruhig mehrmals um mich und setzte dann die Arbeit fort. Es kam ein Herr vorüber, sah ein Weilchen zu und fragte dann, warum ich den Geier dulde. »Ich bin ja wehrlos«, sagte ich, »er kam und fing zu hacken an, da wollte ich ihn natürlich wegtreiben, versuchte ihn sogar zu würgen, aber ein solches Tier hat große Kräfte, auch wollte er mir schon ins Gesicht springen, da opferte ich lieber die Füße. Nun sind sie schon fast zerrissen.« »Daß Sie sich so quälen lassen«, sagte der Herr, »ein Schuß und der Geier ist erledigt.« »Ist das so?« fragte ich, »und wollen Sie das besorgen?« »Gern«, sagte der Herr, »ich muß nur nach Hause gehn und mein Gewehr holen. Können Sie noch eine halbe Stunde warten?« »Das weiß ich nicht«, sagte ich und stand eine Weile starr vor Schmerz, dann sagte ich: »Bitte, versuchen Sie es für jeden Fall.« »Gut«, sagte der Herr, »ich werde mich beeilen.« Der Geier hatte während des Gespräches ruhig zugehört und die Blicke zwischen mir und dem Herrn wandern lassen. Jetzt sah ich, daß er alles verstanden hatte, er flog auf, weit beugte er sich zurück, um genug Schwung zu bekommen und stieß dann wie ein Speerwerfer den Schnabel durch meinen Mund tief in mich. Zurückfallend fühlte ich befreit, wie er in meinem alle Tiefen füllenden, alle Ufer überfließenden Blut unrettbar ertrank.



Aufgabenblatt 1

Einstieg und Lösungen

Die Analyse einer Parabel teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollen Sie die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollen Sie auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

Lösungen:

1. Wie lautet der Titel der Parabel?

„Der Geier“

2. Wie heißt der Autor der Parabel?

Franz Kafka

3. In welchem Jahr ist die Parabel entstanden?

1920

4. Was ist das Thema der Parabel? *(Hier genügt ein Satz)*

Es geht um die Hilflosigkeit eines Menschen, der sich selbst aufgibt, bedroht durch eine Übermacht von außen und auch nicht durch die Unterstützung eines Fremden überleben kann.

5. Fassen Sie den Inhalt der Parabel in maximal zehn Sätzen zusammen.

Die Geschichte ist aus der Ich Erzähler-Perspektive geschrieben und beschreibt die bizarre Situation eines Geiers, der sein Opfer verletzt, und eines fremden Herren, der sich nur zaghaft in die Situation einmischt, um Hilfe anzubieten. Die Situation kann nicht durch den Fremden gelöst werden und das Opfer erliegt kampfflos seinen Verletzungen durch einen brutalen Akt des Geiers.

Lösungsmöglichkeit der Interpretation

Franz Kafka (1883-1924) variiert in seiner Erzählung „Der Geier“ einmal mehr Themen wie Lebens- und Existenzangst des Menschen, seine Orientierungslosigkeit und Verzweiflung, die sich in nahezu all seinen Werken finden. Wie so häufig bei Kafka täuschen die vermeintlich eingängige Sprache und der leicht verständliche Inhalt, denn hinter dieser Fassade verbergen sich tiefer gehende Überlegungen. So erzählt die Parabel „Der Geier“ von einem grotesken Aufeinandertreffen eines Geiers und seines Opfers mit einem Fremden, der Hilfe anbietet, aber dann nicht mehr Hilfe leisten kann.

Die Erzählung beginnt unmittelbar und erbarmungslos (erste Zeile: „Es war ein Geier, der hackte in meine Füße“) und setzt sich mit der brutalen und gnadenlosen Aktivität des Geiers fort. Obwohl der erste Satz wie in einem harmlosen Kindermärchen beginnt: „Es war ein Geier, ...“.

Die näheren Umstände und die Frage, wessen Füße hier malträtirt werden, bleiben ausgespart. Denn die Erzählungen von Kafka haben universellen Charakter und wollen etwas Allgemeingültiges aufzeigen.

Das Tier ist offensichtlich schon eine ganze Weile mit dem Hacken beschäftigt, denn es hat sich bereits durch Stiefel und Strümpfe gearbeitet und verletzt nun die nackten Füße (vgl. erste und zweite Zeile). Dabei scheint der Vogel eine bestimmte „Strategie“ zu verfolgen, indem er zwischen Zuschlagen und kurzzeitigem unruhigem Umherfliegen abwechselt. Dieses hektische Bild, welches Kafka damit vermittelt, zieht die Aufmerksamkeit des Lesers konsequent auf das Tier. Der Geier stellt sich als ausdauernder, sorgfältiger und gewissenhafter „Arbeiter“ dar (vgl. zweite und dritte Zeile).

Diese durchaus bizarre und für den Leser wohl verstörend anmutende Eröffnungsszene führt direkt zu der alles entscheidenden Frage an den Icherzähler, die sich nicht nur jeder Leser stellen dürfte, sondern die auch von dem ebenfalls anonymen Herrn gestellt und indirekt wiedergegeben wird: „Es kam ein Herr vorüber, sah ein Weilchen zu und fragte dann, warum ich den Geier dulde.“ (dritte und vierte Zeile). Darauf sagt die Person den zentralen Satz des Textes, der dessen gesamte Ausrichtung widerspiegelt: „Ich bin ja wehrlos“ (vierte und fünfte Zeile). Wir können bis hierhin schon zusammenfassend erkennen, dass das Tier, welches den Protagonisten beharrlich malträtirt, den Fremden und das Opfer selbst in der Eröffnungspassage dominiert. Der Leser kann nicht anders, als fragend diesem Schauspiel beizuwohnen.

Rechtfertigungsversuche werden aufgelistet, die zeigen sollen, dass das Opfer doch versucht hat, sich gegen den starken Greifvogel zu wehren: „er kam und fing zu hacken an, da wollte ich ihn natürlich wegtreiben, versuchte ihn sogar zu würgen, aber ein solches Tier hat große Kräfte, auch wollte er mir schon ins Gesicht springen, da opferte ich lieber die Füße. Nun sind sie schon fast zerrissen.“ (fünfte bis achte Zeile). Sinnbildlich ist der Geier als Übermacht, als Zerstörer gekennzeichnet. Das Opfer gibt sich dem hin, auch wenn es nur die Füße sind, die es der Übermacht zum Fraß überlässt. Das Gesicht bleibt noch verschont, was als Teilsieg gegen die Übermacht gedeutet werden kann. Obwohl es widersinnig ist, da die Zerstörung des Körpers begonnen hat.

Der Unbekannte in der Geschichte spricht das offensichtlich Widersinnige der ganzen Situation an. Zunächst fragte er, was eigentlich jeder normale Leser den Erzähler (das Opfer) fragen würde: Warum lässt er das alles mit sich machen? Er greift diesen Gedanken wieder auf und verbindet ihn mit einem pragmatischen Tipp, wie der unglückliche Zustand seiner Meinung nach behoben werden könnte: „Daß Sie sich so quälen lassen“, sagte der Herr, „ein Schuß und der Geier ist erledigt.“ (achte und neunte Zeile).



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Der Geier" von Franz Kafka - mehrschrittige Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

